



## „Verstaubte Andenken“

Dinge, die man seit Jahren aufbewahrt und aufgrund emotionaler Verstrickung nicht wegschmeißen kann: zum Beispiel der verwelkte Hochzeitsstrauß, der mittlerweile unansehnlich ist, aber den großen Tag symbolisiert, oder auch Relikte unschöner Erlebnisse, die man noch bei sich trägt und einen unnötig belasten.

Wichtig sind oftmals die Gedanken, die man mit den Gegenständen verbindet, weniger der Gegenstand selbst. Durch das Verbrennen geschieht das Loslassen und Verabschieden in einer würdevollen Form.

Die befüllten Gefäße kommen in einen speziellen Ofen, der für jeden Brand neu gebaut wird. Bei der besonderen Brennweise des Papierofens zeichnet sich das Spiel des Feuers auf der Keramik ab.

Dinge, die sich in unmittelbarer Nähe der Gefäße befinden hinterlassen Spuren und beteiligen sich an der Oberflächengestaltung.

Die „Gedankengefäße“ werden sozusagen zu ästhetischen Platzhaltern vergangener Ereignisse.

Sie schaffen emotionalen Abstand und Raum für neue Gedanken

Sobald genügend befüllte Gefäße zusammengekommen sind wird ein Ofen gebaut. Mindestens 8 maximal 15 Gefäße werden in einem Ofen gebrannt.

Beate Maria Honer-Rogge  
Keramikerin & Kunstpädagogin